

Zeitwort

14.12.2007:

Marianne Brandts Tee-Extraktkännchen wird versteigert

Von Christiane Kopka

Sendung vom: 14.12.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2024

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autorin:

Das Tee-Extraktkännchen MT 49 ist ein Superstar: Kaum ein Buch über Bauhaus-Design, das es nicht auf dem Titel zeigt. Schließlich gilt das kleine Schmuckstück aus Messing und Ebenholz als Ikone der klassischen Moderne.

O-Ton von Karl Clauss Dietel:

„Das war ja ein grundstürzender Entwurf, das Tee-Extraktkännchen, eine der größten Leistungen der frühen Produktgestaltung. Das ist so traumhaft gut: Dieser edle halbkugelförmige Grundkörper. Es hat fast etwas Kosmisches, wie so ein UFO, was hereinschwebt.“

Autorin:

Der 2022 verstorbene Chemnitzer Formgestalter Professor Karl Clauss Dietel, der hier so von dem Kännchen schwärmt, hat die Schöpferin des legendären Objekts in den 60er Jahren in der DDR kennengelernt. Aus der herausragenden Künstlerin Marianne Brandt war eine eingeschüchterte, gebrochene Frau geworden.

O-Ton von Karl Clauss Dietel:

„Sie machte auf mich einen fast introvertierten Eindruck, und heute weiß ich, sie war gezeichnet, von all dem, was sie gegenüber ihrem Werk und auch als Person erleben musste.“

Autorin:

Ihr Leben ist geprägt durch die Katastrophen des letzten Jahrhunderts. Als Marianne Liebe wird sie 1893 in Chemnitz geboren. Ihr Vater, ein kunstsinniger Rechtsanwalt, ermöglicht ihr ein Studium an der Kunstakademie in Weimar.

O-Ton von Karl Clauss Dietel:

„Dort studierte sie Malerei, Grafik, aber teilweise auch Plastik, Bildhauerei und dann lernte sie ihren Mann kennen, den Norweger Erik Brandt.“

Autorin:

Die hochbegabte Studentin heiratet und folgt ihrem Mann nach Norwegen. Doch die Ehe wird nicht glücklich: Bald schon kehrt sie allein nach Weimar zurück. 1923 besucht sie dort die erste Bauhaus-Ausstellung – und ist elektrisiert: Die 30-Jährige vernichtet fast alle ihre bisherigen Werke und bewirbt sich als Studentin. Obwohl Frauen im Bauhaus meist in die Textilwerkstatt abgeschoben werden, will sie mit Metall arbeiten.

Kommentar von Marianne Brandt:

„Zuerst wurde ich nicht freudig aufgenommen. Eine Frau gehört nicht in die Metallwerkstatt, war die Meinung. Man gestand mir das später ein und hat dieser Meinung Ausdruck zu verleihen gewusst, indem man mir vorwiegend langweilig-mühsame Arbeit auftrug.“

Autorin:

Marianne Brandt beißt sich durch. Schon im ersten Jahr entwickelt sie herausragende Werke wie das Tee-Extraktkännchen, die zu Prototypen des neuen

Stils werden. Brandts Arbeiten setzen sich aus den Grundformen Kreis, Quadrat und Dreieck zusammen, wie es das Bauhaus-Gebot will. Doch entscheidender als die Form ist ihre Funktion:

Kommentar von Marianne Brandt:

„Wir wollten zwar zurück zu einfachen Formen, aber das Wichtigste war: Keine Kanne ist aus unserer Werkstatt gegangen, die nicht tropffrei goss.“

Autorin:

1925 muss das Bauhaus nach Dessau umziehen. Brandt entwirft für die dort entstehenden Werkstätten vor allem Lampen, wie die berühmte Pendelleuchte oder Kugeln aus Opalglas. Die Designerin ist so erfolgreich, dass ihr Lehrer Laszlo Moholy-Nagy 1929 schreibt:

Kommentar von Laszlo Moholy-Nagy:

„Meine beste und genialste Schülerin. Von ihr stammen 90 Prozent aller Bauhausmodelle.“

Autorin:

Als 1933 die Nazis an die Macht kommen, gilt auch ihr Werk als entartet. Marianne Brandt kriecht bei ihren Eltern in Chemnitz unter und wird nahezu unsichtbar. Nach dem Krieg bessert sich ihre Situation nur für kurze Zeit: Ab Anfang der 50er Jahre wird die Bauhaus-Avantgarde auch in der DDR abgelehnt. Erst kurz vor ihrem Tod kann sie sich über eine bescheidene Wiederentdeckung freuen:

O-Ton von Marianne Brandt:

„Jedenfalls hab ich, während ich es machte, immer gedacht, das mache ich ja nur für mich, das wird nie jemand sehen. Das ist für mich ganz überraschend für mich, dass es gesehen wird.“

Autorin:

Doch Marianne Brandt erlebt es nicht mehr, dass ihre Bedeutung für das moderne Design wirklich erkannt wird. Als ihr Tee-Extraktkännchen am 14. Dezember 2007 bei Sotheby's für 361.000 Dollar versteigert wird, gilt das als Sensation: Kein Bauhaus-Objekt hatte bis dahin eine so hohe Summe eingebracht.